(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Moder u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 16. Sonnabend, den 19. Januar 1901.

## Die Feier des 18. Januar.

**Die Einleitung der Zweihundertjahrfeier** des Königreichs Preußen vollzog sich Donnerstag Vormittag in Berlin im Zeughause. Die Staatsgebäude hatten geflaggt, das Wetter war kalt und Anfangs neblig, später drang die Sonne siegreich durch, und in ihrem Glanze rückten die Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. und die Leib-Eskadron des Regiments der Gardes du Corps heran, die gesammten Feldzeichen der Garde, die der Kaiser für die beiden Festtage mit frischem Lorbeer hatte schmücken lassen, mit sich führend. Nachdem auch die Generalität und die Offiziere sich versammelt hatten, erschien die Kaiserin im zweispännigen Wagen, Punkt 10 Uhr folgte der Kaiser in großer Generalsuniform, begleitet vom Kronprinzen. Der Monarch begrüßte den General v. Bock-Polach und schritt dann unter den Klängen des Präsentirmarsches die Fronten ab. Nunmehr brachte General v. Bock-Polach die Glückwünsche der Generale und Offiziere zum Jubiläum dar. Die Musik spielte die Nationalhymne. Als der letzte Ton verklungen war, sprach der Kaiser. Die Ansprache ging von dem Gedanken aus, daß es dem Monarchen besonders erfreulich sei, seine Offiziere an diesem Tage zuerst begrüßen zu können. Das preußische Offizierkorps sei, wie ein Ueberblick über die verflossenen 200 Jahre ergebe, immer der beste Lehrer des Volkes in der Königstreue gewesen; er hoffe, daß dies auch in Zukunft stets so bleiben möge. Auf Befehl Sr. Majestät verlas Admiral v. Senden eine Kabinetsordre, welche den Offizieren der Marine zum Andenken an diesen Tag zu den bisherigen Emblemen auf dem Schärpen- und Koppelschloß ein W. hinzufügt. In einer zweiten Ansprache wies der Kaiser darauf hin, daß auch die Marine mit der Entwickelung des Königreichs Preußen eng verwachsen sei. Zum Schluß sprach der Monarch die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die Marine fernerhin, ihrer Bedeutung entsprechend, zu entwickeln und ermahnte zu rastlosem Vorwärtsstreben. Mit einem Parademarsch endete die Feier. Das Kaiserpaar kehrte unter Hochrufen des Publikums nach dem Schlosse zurück.

**Das Fest des Schwarzen Adlerordens,** das Donnerstag Mittag im Berliner Königsschloß stattfand, verlief in besonders feierlicher Weise, war es doch der Tag, an dem vor 200 Jahren die erste Verleihung des Ordens erfolgte, und standen doch an der Spitze der zu investirenden Ritter drei Thronerben: Kronprinz Wilhelm, Prinz Georg von Sachsen und Prinz Rupprecht von Bayern; ferner Reichskanzler Graf Bülow und General v. d. Planitz. Im Ganzen nahmen 52 Ritter an der Feier Theil. Im goldenen Rittersaale um die Stufen des Thrones war der gesammte Hof versammelt, sowie Generale und Minister, Alle in großer Uniform mit Ordensband. Bevor der Zug der Ritter aus den Gemächern Friedrichs's I. sich nahte, erschien die Kaiserin mit ihren Kindern. Nach einigen Augenblicken feierlicher Stille ertönte eine schmetternde Fanfare, ein kurzer Ruf von den im Saale in reicher Tracht aufgestellten Trompetern. Er wird von den auf dem silbernen Chor in Heroldstracht stehenden aufgenommen und verklingt, nachdem er zwei bis dreimal bald oben, bald unten geblasen ist. Unter den Klängen betritt der Zug den Saal. Voran zwei Stallmeister in mittelalterlichen Heroldskostümen, dann die Hofpagen mit den Ordensinsignien, weiter die Ritter. Der kaiserliche Großmeister trägt über der gestickten Generalsuniform den purpursammetnen Mantel, um die Schultern die Kette. Die Fanfare schließt mächtig und kraftvoll ab, nachdem der Kaiser die Stufen des Thrones hinangestiegen ist und sich das Haupt bedeckt hat. Der zuerst einzuführende Ritter war der Kronprinz. Der Ordenssekretär verließt die Formel des Aufnahmegelöbnisses. Sobald die Eidesworte: „Ja, ich gelobe es!“ gesprochen waren, erklang eine altdeutsche Fanfare. Zu neuem Rufe erhoben sich die Trompeter, als der Kaiser seinem Sohne die Ordenskette umlegte und ihn dann unter herzlicher Umarmung auf beide Wangen küßte. Hierauf erfolgte die Investitur der Prinzen Georg und Rupprecht, sowie des Grafen Bülow und des Edlen v. d. Planitz. Nach Beendigung des im Kapitelsaal abgehaltenen geheimen Kapitels folgte eine Frühstückstafel beim Kaiserpaare.

Am heutigen Freitag ist das eigentliche Krönungs- und Ordensfest, zu dem zahlreiche Fürstlichkeiten in dem festlich schön geschmückten Berlin eingetroffen sind. Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und der russische Großfürst Wladimir wurden vom Kaiser persönlich empfangen. Abends wird die Stadt prächtig illuminirt, die dazu getroffenen Vorbereitungen sind großartige.

### Der Reichsanzeiger

bringt einen Festartikel, in dem zuerst die zur Preußenfeier in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger begrüßt werden, dann ein kurzer Abriß der preußischen Geschichte gegeben und geschlossen wird, wie folgt: „Die besondere preußische Tüchtigkeit, die das Vaterland niemals wird entbehren können, ist auf's Engste verwachsen mit unseren monarchischen Einrichtungen. Möge Preußens Königthum auch in seinem dritten Jahrhundert der Hort des Reiches bleiben und der stärkste Träger deutscher Größe und Weltmacht!“ — Wie es heißt, sollen anläßlich des Jubiläums die wegen ihres Verhaltens in der Kanalfrage bei Hofe in Ungnade gefallenen Kammerherren rehabilitirt werden. — Reichstag und preußischer Landtag veranstalten heute Festessen.

Nach der Feier im Zeughause empfing der Kaiser im Schlosse eine Abordnung des Bundesraths, in dessen Namen Reichskanzler Graf v. Bülow Glückwünsche aussprach und sodann die Präsidien des Reichstages, des Herren- und des Abgeordnetenhauses.

### Preußen und die Kunst.

Zur Vorfeier des Preußischen Kronjubiläums und des Geburtstages des Kaisers veranstaltete die Königliche Akademie der Künste in Berlin Donnerstag Mittag im großen Saale der Singakademie eine feierliche öffentliche Sitzung, an welcher die Senatoren der Akademie, Chor und Orchester der akademischen Hochschule und zahlreiche Ehrengäste, darunter der Staatsminister D. Dr. Bosse, theilnahmen. Nach der Festouvertüre von Professor Dietrich hielt Professor Seidel die Festrede über Andreas Schlüter als Bildhauer. Redner wies auf das reiche künstlerische Leben am Hofe Friedrichs I. hin und hob zum Schlusse hervor, daß für die Bildhauerkunst in Berlin von Schlüter bis zur Siegesallee, die heute der Stolz der Reichshauptstadt sei, eine ununterbrochene Tradition vorhanden gewesen sei. Eine von Professor Scharwenka komponirte Cantate schloß die eindrucksvolle Feier. — Vor der Festsitzung wurde in der Akademie der Künste eine von derselben zur Feier des Kronjubiläums veranstaltete Ausstellung von Bildnissen historischer Darstellungen preußischer Könige eröffnet. Der Kaiser und die Kaiserin hatten bereits Mittwoch Nachmittag die Ausstellung besichtigt, Donnerstag Vormittag besuchte sie der russische Großfürst Wladimir.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1901.

— Der Kaiser und die Kaiserin machten Donnerstag Nachmittag eine Spazierfahrt. Später begab sich der Kaiser zum Empfang des Großherzogs von Aosta nach dem Bahnhof. Die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten benutzten den Nachmittag zumeist zu gegenseitigen Besuchen.

— Der Oekonomierath Friedrich Dippe zu Quedlinburg ist dem „Staatsanzeiger“ zufolge in den Adelstand erhoben worden.

— Die Korporation der Kaufmannschaft von Berlin hat auf Antrag der Aeltesten die Zuwendung von 50 000 Mark aus den Korporationsmitteln für die Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Stiftung zur Erinnerung an die 200jährige Jubelfeier der Errichtung des preußischen Königthums bewilligt.

— Dem Reichstage ist vom Verbande der Weinhändler des Rhein- und Maingaues eine Protestkundgebung gegen die in der Novelle zum Weingesetz vorgesehene Kellerkontrole, die eine Ehrenkränkung für den Winzer- und Weinhändlerstand sei, zugegangen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des Etats der Reichseisenbahnen auch gestern noch nicht beendigt, wird sie vielmehr am Dienstag nächster Woche fortsetzen. Der Vorsitzende Graf Udo Stolberg-Wernigerode machte den Vorschlag, den Reichskanzler um die Aufstellung einer Berechnung zu ersuchen, wie groß der Einnahme-Ausfall sein würde, wenn den beurlaubten Soldaten derselbe ermäßigte Fahrpreis auf den Eisenbahnen gewährt würde wie den kommandirten Soldaten. In der Debatte über die Ausgaben gelangten eine größere Anzahl Titel zur Annahme. Abg. Riff (fr. Vg.) sprach sein Bedauern aus, daß bei den Staatsbahnen das Publikum so häufig als quantité negligeable behandelt werde, die Competenz des Reichseisenbahnamts müßte erweitert und ihm das Schiedsrecht bei Streitigkeiten zwischen dem Publikum und dem Fiskus eingeräumt werden. Eine längere Erörterung entspinnt sich alsdann noch um die Forderung der Regierung, ihr die Namen der Beamten mitzutheilen, die Petitionen an den Reichstag unterzeichnet hätten. Die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder bestreitet der Regierung das Recht, die Mittheilung der Namen der Petenten zu verlangen, der Regierungsvertreter erwidert, eine prinzipielle Erklärung nicht abgeben zu können und ersucht, ihm die eingegangenen Petitionen zu überreichen. Da wird die Verhandlung abgebrochen und auf Dienstag vertagt.

— Das landwirthschaftliche Ministerium wird nach angeblich zuverlässiger Mittheilung keinen wie immer gearteten Antrag auf Herabsetzung der Pfandbriefzinsen der Preußischen Hypotheken-Aktienbank genehmigen, nachdem die staatliche Prüfung ergeben hat, daß nur etwa 8 Prozent der Hypotheken-Unterlagen keine Deckung finden dürften. Unter Deckung sind zwar nicht überall die im Gesetz vorgeschriebenen 60 Prozent des reellen Werthes, sondern vielfach die Verkaufswerthe der Grundstücke zu verstehen. Das ändert jedoch nichts an der gewonnenen Ueberzeugung, daß den Pfandbriefbesitzern keine dauernden Nachtheile zugemuthet werden dürfen. Daß diese thatsächlich vermieden werden, ist das einzig Erfreuliche an der sonst so außerordentlich beklagenswerthen Angelegenheit.

— Fahrpreisermäßigungen für

---

## Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.



36. Fortsetzung.

XXI.

Ganz Dombrowken war in Aufregung.

Nahe den Thoren der Stadt war eine Heldenthat geschehen und die Heldin derselben war eine Dombrowkerin, Lenchen Schwartze, die Tochter des Delikateß- und Weinhändlers Theodor Schwartze, bei dem die drei adeligen Referendare seit einiger Zeit zu ihrer und ihres Wirthes vollster Zufriedenheit speisten. Lenchen Schwartze, das reichste Mädchen von ganz Dombrowken, die jedoch der sonst so bescheidene Referendar Fritz Naumann demnächst zu den Ehren einer Gerichtsassessorsgattin zu erheben gedachte.

Sie war in der Frühe jenes Tages, an dem der Amtsrichter sich so unvorhergesehen mit Fräulein von Konicki verlobt hatte, hinaus vor die Stadt spazieren gegangen, den breiten erlenbestandenen Mühlbach entlang. Ganz „zufällig“ hatte sie erfahren, daß auch Herr Referendar Fritz Naumann dorthin täglich eine Morgenpromenade zu unternehmen pflegte, um sich an dem Anblick des glitzernden Wellenspiegels und des saftigen Grüns der Wiesen zu erlaben. An diesem Morgen aber war er aus einem recht prosaischen Grunde nicht gekommen — er hatte die Zeit verschlafen. Mißgestimmt ging Lenchen weiter und weiter. An einem schmalen Steg, der über den Mühlbach führte, blieb sie stehen und schaute nachdenklich in das klare Gewässer. Von drüben kamen zwei Bauernkinder, ein Junge und ein Mädchen, jedes einen Korb tragend, in dem sie irgendwelche Gartenprodukte oder Eier nach Dombrowken bringen sollten. Das kleine Mädchen hatte ein Butterbrod in der Hand, in das es herzhaft hineinbiß, während der Knabe sehnsüchtig zusah. Der Kleinen, einem lieben, gutherzigen Dinge, that das leid, und sie gab ihm wiederholt von dem Brode zu kosten. Als es jedoch auf die Neige ging, mochte sie wohl fürchten, zu kurz zu kommen, und wollte den Rest für sich behalten, der Knabe aber, ein echter Raubritter faßte kurz entschlossen nach der rechten Hand seiner Begleiterin und suchte ihr den kostbaren Schatz zu entreißen. Die Kinder standen jetzt auf dem schmalen Steg, der über den Mühlbach führte. Die Kleine wollte nicht loslassen und der Knabe nicht auf die Beute verzichten; und als Lenchen noch vergnügt überlegte, wer nun wohl siegen würde, waren die beiden auch schon ins Wasser gepurzelt.

Die Tochter des Weinhändlers war ein beherztes Mädel. Kurz entschlossen sprang sie mit einem muthigen Satz in den Mühlgraben hinein, daß ihr das Wasser nur so um die Ohren spritzte, und landete glücklich die beiden Abgestürzten, deren Thränen sich mit den von allen Stellen ihres Körpers und ihrer Kleidung niedertriefenden Wassertropfen vermischten. Während die kühne junge Dame noch dabei war, dem Jungen das Leben zu retten, kam der Allerweltsgendarm Tribukeit des Weges daher. Er sah, was vorging, und raffte sich nach einiger Ueberlegung zu etwas rascherer Gangart auf. Trotzdem gab's für ihn, als er am Mühlbach anlangte, nichts anderes mehr zu thun, als wieder umzukehren und von einem in der Nähe liegenden ausgebauten Bauerngehöft einen Wagen und mehrere Pferdedecken zu requirieren.

So brachte er die drei Taucher, fest in die Decken gepackt, im Triumphzug zu Theodor Schwartze, mit beredten Worten die Heldenthat Fräulein Lenchens verkündigend. Der magere Delikatessenhändler und seine kugelrunde Ehehälfte vergossen Thränen der Rührung und spendirten dem Gendarmen, der so schön zu schildern verstand, ein Wiener Schnitzel und eine Flasche Rothspohn. Dadurch dankbar angeregt, beeilte sich Tribukeit, in ganz Dombrowken — soweit es noch nichts wußte — die für die Geschichte der Stadt so ruhmvolle Begebenheit auszuposaunen.

Herr Amschel Levy junior, der dereinstige Erbe des berühmten Pferdehandels und Fuhrwesens, der trotz des Religionsunterschieds seit längerer Zeit auf Lenchen Schwartze spekulirte, sprang sofort zu seinem Nachbar, dem jungen Schmiedemeister Dübel, herum und brachte in Anregung, daß es doch eigentlich pflichtgemäß und geziemlich wäre, der tapfersten aller Dombrowkerinnen, der zweiten Johanna Sebus eine Ehrung in Gestalt eines imposanten Fackelzuges darzubringen. Für Fackelzüge war nämlich der junge Schmiedemeister Dübel, als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, von jeher „der Mann an der Spritze“.

Auch die sechs Juristen — Oswald Stein war ja „in wichtiger Angelegenheit“ abwesend — erfuhren natürlich von Lenchen Schwartzes That.

Unter ihnen hatten sich die Verhältnisse neuerdings noch mehr zugespitzt. Nicht allein, daß sich die Adligen und die Bürgerlichen in alter Feindschaft schroff gegenüberstanden, auch innerhalb der beiden Parteien war es zu Streitigkeiten und Spaltungen gekommen.

Dem Trifolium der adligen Korpsbrüder drohte eine Sezession.

Graf Botho von Pfeil nämlich zog sich seit der Uebersiedlung zu Schwartze mehr und mehr von seinen Freunden zurück. Nur zu dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl kam er noch regelmäßig, das Abendessen indessen ließ er sich häufig durch Thoms in seine Wohnung holen. Alle Aufforderungen von Seiten seiner Standesgenossen, sich an diesem oder jenem Ulk zu betheiligen, lehnte er kurzer Hand ab und lebte fast einsiedlerisch, seine viele freie Zeit mit juristischen und landwirthschaftlichen Studien hinbringend. Dem Romané-Conti sprach er nur noch sehr mäßig zu und warf überhaupt sein Geld nicht mehr nutzlos zum Fenster hinaus. Eines Tages war er nach Hause gefahren und hatte am nächsten Morgen seine sämmtlichen Gläubiger bezahlt. Bisweilen ließ er sich auch im Gefolge des Amtsrichters sehen, worüber sich natürlich sein Vetter Hülsen und Herr von Borowiecki gewaltig entrüsteten.

„Botho ist verrückt!“ Das war ihr verwandtschaftliches und freundschaftliches Urtheil über den Grafen. Ihn aber über sein Benehmen zur

Arbeiter scheinen in Bayern bevorzustehen. Wie der „Frkf. Ztg.“ aus München berichtet wird, beschäftigen sich die dortigen Staatsbehörden und die Eisenbahnverwaltung mit der Frage der Fahrpreisermäßigung bei Arbeitervermittelung durch Arbeitsnachweisstellen.

## Deutscher Reichstag.

29. Sitzung am Donnerstag, 17. Januar 1901.

Präsident Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf von Ballestrem theilt mit, daß Seine Majestät der Kaiser heute die Glückwünsche des Reichstags zum Krönungsjubiläum durch das Präsidium huldvollst entgegenzunehmen geruht und ihn beauftragt habe, dem Reichstag seinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. v. Salisch (kons.) erinnert an die frühere Resolution des Reichstags betr. Versicherung der bei Rettungs- und Bergungsarbeiten verunglückten Seeleute.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Es befriedigt mich, daß der Herr Staatssekretär die Reformbedürftigkeit der Bäckerei-Verordnung anerkannt hat, durch welche das ganze Bäckereigewerbe schwer gefährdet ist. Die Sozialdemokraten haben immer Herrn v. Stumm angegriffen, wenn er Arbeiter wegen ihrer sozialdemokratischen Gesinnung entließ, Herr Schönlank in Leipzig hat allen Nichtsozialdemokraten seines Betriebes gekündigt. Herr Schönlank soll auch von seinem Redakteur Katzenstein Ohrfeigen erhalten haben, das sind so Bilder aus dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Aehnliche Dinge sollen im Betriebe des Genossen Herbert in Stettin vorgekommen sein. Die Landwirthschaft blickt mit einer bangen Sorge in die Zukunft, da sie noch keine Sicherheit bezüglich des neuen Zolltarifs und der Erhöhung der Getreidezölle hat. Die Landwirthschaft bedarf des Schutzes, Niemand hat das Recht billigeres Brod zu verlangen, als es in Deutschland selbst hergestellt werden kann. (Beifall.)

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.): Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter muß stets gesichert bleiben, deshalb lehnten wir auch die sogenannte Zuchthausvorlage ab. Das Verbot des Streikpostenstehens in Lübeck ist ungesetzlich und steht mit einem Beschluß des Reichsgerichts in Widerspruch.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Die Leipziger Sache hat dadurch ihre Erledigung gefunden, daß die sozialdemokratische Fraktion sie offiziell mißbilligt hat. Die Ohrfeigengeschichte sollte man auf jener Seite, wo man doch das Duell hoch hält, nicht so aufbauschen; auch Herr Roeren hat Herrn Dasbach Ohrfeigen angeboten. (Heiterkeit.) Zwischen der Moral der Laurahütte und der sozialdemokratischen Moral ist noch ein großer Unterschied; Herr v. Kardorff ist der letzte, der hier Richter über moralisch und unmoralisch sein kann. Wenn unsere Resolution nicht angenommen wird, haben wir wenigstens unsere Pflicht gethan und haben dabei die deutschen Arbeiter hinter uns. Von dem guten Herzen des Staatssekretärs für die Arbeiter merken wir nichts.

Abg. Zwick-Berlin (fr. Vp.) erörtert die Frage der gewerblichen Kinderarbeit. Aus der Enquete über die Kinderarbeit gehe hervor, daß 632 000 Kinder in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, daß dabei Erziehung und Unterricht schwer leiden, sei klar. Hier mit bessernder Hand einzugreifen, sei ein wichtiges Stück der socialen Fürsorge. Ebenso schädlich wie die Kinderarbeit, sei die Frauenarbeit für die Familie.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Wenn Herr Fischer und seine Freunde regierten, würden wir uns im Zukunftsstaat befinden und à la Schönlank behandelt werden. Herrn Grafen Posadowsky möge noch eine starke Widerstandskraft verliehen werden, um allen Angriffen Stand zu halten und seine auch für die Arbeiter segensreiche Thätigkeit fortzusetzen. Ich habe die Berichte der sächsischen Gewerbeinspektion eingehend gelesen und ich muß sagen, sie sind ganz unparteiisch. Es werden sowohl Verfehlungen der Arbeitgeber, wie der Arbeiter mitgetheilt. Letzteres mag Ihnen ja unangenehm sein.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wir werden die von dem Abg. v. Salisch angeregte Lösung der Frage der Versicherung der im Rettungsdienst thätigen Seeleute nicht außer Acht lassen. Es ist ein Irrthum, daß die Verbündeten Regierungen einfach unsere Gesetzentwürfe annehmen, im Gegentheil wird uns unser Concept oft tüchtig durchkorrigirt. Die Verantwortung übernehmen wir natürlich, aber wir können nicht wegen jeder Abänderung gleich die Kabinetsfrage stellen. Mit dem Deutschen Reiche wäre es aber vorbei, wenn ein socialdemokratischer Staatssekretär an meiner Stelle stände. Zur Wahrnehmung der Interessen der unteren Klassen bedarf es nicht der Republik. Das beweist die preußische Monarchie, jede Seite der preußischen Geschichte. Das Deutsche Reich ist aus einem Bunde der Fürsten hervorgegangen, sollte im Reiche oder im Reichstage die republikanische Richtung die Oberhand gewinnen, dann wäre dies mit den Grundbedingungen, unter denen die Gründung des Reiches erfolgte, unvereinbar. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Rosenow (Soz.) verbreitet sich über die Bäckerei-Verordnung, die Gewerbeaufsicht in Sachsen, die Konsumvereine, das Transportgewerbe, Eisenbahnunglücksfälle u. s. w. Redner greift den preußischen Eisenbahnminister v. Thielen an.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Röficke, Dr. Hitze und Rintelen.

Nächste Sitzung Montag, 21. Januar, Mittags 1 Uhr. — Tagesordnung Fortsetzung der Etatsberathung. — (Schluß 5¾ Uhr.)

## Ausland.

**Skandinavien.** Stockholm, 17. Januar. Der Reichstag wurde heute vom Kronprinzen eröffnet. In der vom Kronprinzen verlesenen Thronrede spricht der König die Hoffnung aus, die Regierung bald wieder übernehmen zu können. Es werden Gesetzesvorlagen über eine Neuorganisation des Heeres und der Flotte sowie über die Unfallversicherung angekündigt und es wird schließlich betont, daß die Ernte gut ausgefallen sei.

**China.** Der bekannte russische Schlachtenmaler Wereschtschagin hat sich soeben, wie wir schon kurz mittheilten, noch nach China begeben, um dort Schlachtenbilder zu zeichnen. Jedenfalls hoffen wir, daß er nicht viel mehr zum Malen findet. Soll doch Prinz Tsching sogar schon in den Besitz des großen kaiserlichen Siegels gelangt sein und dasselbe seiner und der Unterschrift Lihungtschangs unter den Präliminarvertrag beigedrückt haben. Offiziell werden die Wirren daher jedenfalls in allerkürzester Zeit als beigelegt bezeichnet werden können; ob sie mit dem offiziellen Friedensschluß wirklich beendigt sein werden, ist allerdings noch sehr die Frage. Die Feindseligkeiten haben ohne Kriegserklärung begonnen, sie können also auch nach dem Friedensschluß ganz wohl noch fortgesetzt werden. — In Paris ist man der Meinung, daß die Chinesen die Nutzlosigkeit, ja die Unmöglichkeit längeren militärischen Widerstandes gegen die Verbündeten eingesehen haben und die Feindseligkeiten endgültig einzustellen entschlossen sind. Die ganze chinesische Armee zähle etwa 30 000 Mann, die noch nicht einmal einheitlich organisirt seien. Es bleibe dem Kaiser Kwangsü daher garnichts anders übrig, als so schnell als möglich die Friedensbedingungen der Mächte anzunehmen, um wieder Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten. — Der mit dem Orden pour le mérite dekorirte Befehlshaber des „Iltis“, Corvettenkapitän Lans befindet sich jetzt wieder wohlauf. Die Heilung wäre schneller von Statten gegangen, wenn der angerichtete Schaden sofort im vollen Umfange erkannt worden wäre. Lans hatte durch die chinesischen Kanonenkugeln einen doppelten Schenkelbruch erlitten, es war jedoch ursprünglich nur ein einfacher erkannt und behandelt worden. Der bereits geheilte Knochen mußte deshalb aufs Neue gebrochen und die Heilung von vorn angefangen werden. Außer dem Schenkelbruch hat Lans am ganzen Körper zahlreiche kleinere Verwundungen durch Holzsplitter erlitten, die durch das chinesische Granatfeuer abgesplittert waren. Auch diese kleinen Wunden sind vollständig geheilt.

**Spanien.** In ganz Spanien zeigt sich wieder eine lebhafte Karlistenbewegung. Trotzdem die Regierung es ableugnet, ist es doch Thatsache, daß überall im Lande bewaffnete Banden auftauchen und ihr Unwesen treiben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diesmal eine allgemeine Erhebung vorbereitet wird, gegen die alle Abwehrmaßregeln der Regierung erfolglos bleiben dürften.

**England.** London, 17. Januar. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt telegraphirte an die Wittwe des Bischofs Creighton, Kaiser Wilhelm habe mit tiefem Bedauren von ihrem schmerzlichen Verluste gehört, und ihn, den Botschafter beauftragt, der Wittwe seine aufrichtige Sympathie auszusprechen. Zugleich habe der Kaiser befohlen, daß ein Mitglied der deutschen Botschaft ihn bei der Beerdigungsfeierlichkeit vertrete und in seinem Namen einen Kranz auf den Sarg niederlege.

**England und Transvaal.** Die Nachricht, daß Dewet den Vaalfluß überschritten und sich mit den Burenkommandos im nördlichen Transvaal vereinigt habe, wird zwar von manchen Seiten für unwahrscheinlich gehalten, da man annimmt, daß General Botha dort wohl allein fertig werden würde. Nimmt man dagegen an, daß die Buren den Augenblick bereits für gekommen erachten, den Engländern Pretoria und Johannisburg streitig zu machen, dann würde die Nachricht von Dewets Auftauchen im nördlichen Transvaal die Bestätigung bilden, daß die Engländer keinen ernsten Widerstand mehr zu leisten vermögen. Der Kleinkrieg wäre dann ein überwundener Standpunkt, und die Buren gingen mit Macht daran, die Engländer aus ihren Gebieten herauszufegen. Da die Eisenbahnen im Kapland sowohl wie in Natal auf weite Strecken zerstört worden sind, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß im britischen Heere Lebensmittelmangel eingetreten ist. Die zu Strapazen schon vorher untauglich gewesenen britischen Truppen dürften daher vollständig entkräftet sein. Die Buren haben daher thatsächlich die günstigsten Aussichten auf glänzende Erfolge, die dem englischen Vergewaltigungsversuche auf absehbare Zeit überhaupt ein Ende machen. — Lord Rosebery, der frühere liberale Cabinetschef, hat in der Handelskammer in Wolverhampton eine Rede gehalten, die sich streng gegen den Krieg erklärt, von dem die modernen Völker überhaupt nichts mehr zu erwarten hätten. Die Kämpfe, die von den Völkern hinfort noch auszufechten wären, lägen ausschließlich auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, und da habe England die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland am meisten zu fürchten. Lord Rosebery pflegt seine Stimme immer dann zu erheben, wenn es England nicht nach Wunsch geht, insofern wohnt seiner Friedensrede noch eine besondere Bedeutung bei. — Im Haag verlautet, Großfürst Wladimir bemühe sich darum, eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Krüger herbeizuführen.

London, 17. Januar. Wie der „Daily Mail“ aus Kapstadt gemeldet wird, sind die Buren am 16. d. M. in Aberdeen, 40 Meilen südlich von Graafreinet, eingedrungen.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Matjesfontein vom heutigen Tage gemeldet: Etwa 100 Buren zogen in Sutherland ein, schnitten den Telegraphendraht ab und plünderten die Läden. Die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

Die Admiralität erhielt ein Telegramm, welches meldet, daß das Kanonenboot „Sybille“, welches Blaujacken landen wollte, um den Buren den Weg zu verlegen, bei Steinbockfontein, nahe bei der Lambertsbai, gestrandet ist. Hilfe ist abgesandt. Das amtliche Telegramm spricht nicht von einem Scheitern des Schiffes.

## Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 17. Januar. Der Mangel an Bahnschranken an der Kreuzung der Eisenbahnstrecke Schönsee-Strasburg mit der gleichen Chausseestrecke bietet große sicherheitspolizeiliche Gefahren. Bürgermeister Dous hat sich daher an die Eisenbahndirektion in Bromberg mit dem Antrage auf schleunige Anbringung von Bahnschranken gewandt.

* **Culm,** 16. Januar. Zur Vorfeier des 200jährigen Bestehens der Krone Preußens fand heute Abend durch die Königl. Realschule die Aufführung des patriotischen Festspiels „Vom großen Markgrafen zum großen Kaiser“ statt. Am 18. Januar wird in der „Deutschen Reichshalle“ unter Mitwirkung der Liedertafel ein Festkommers veranstaltet werden. Eine Illumination soll hier am 18. Januar nicht stattfinden, sondern erst am Geburtstage Sr. Majestät. — Ueber den weiteren Verlauf der Untersuchung in Sachen der polnischen Schülerverbindungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Sämmtliches Aktenmaterial geht nach Thorn und wird s. Zt. von dort eine Aufklärung der Angelegenheit zu erwarten sein. Etliche Schüler sind bereits eidlich vernommen worden. Auch an anderweiten Zwischenfällen fehlt es nicht in dieser Angelegenheit. So wurden bei einem Sekundaner bei einer Haussuchung über 80 Liebesbriefe entdeckt; ferner anderweitig ein anonymer Schmähbrief an den Direktor, ein Madonnenbild mit der Aufschrift „Die polnische Mutter Gottes“ und schließlich ein Entwurf zu einem polnischen Abzeichen. Der Entwurf stellt dar eine fünfzackige Krone, über derselben gekreuzt zwei Schwerter, einen untergehenden Mond, eine aufgehende Sonne, aufsprießendes Gras und unter dem Ganzen die Buchstaben L. P. R.

* **Dt. Krone,** 17. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend in der Dämmerstunde im hiesigen Klotzow zugetragen. Die Kinder des auf dem Abbau wohnenden Ackerbürgers Albert Krüger begaben sich um genannte Zeit in den Wald, um Streu zu harken. Den Kindern mag nun wahrscheinlich der Haushund nachgelaufen sein, welcher kurze Zeit darauf von dem Hilfsförster Nehring auf dem Kamme gehend beobachtet wurde, während die Kinder am Abhange sich anscheinend verborgen hielten. Da Nehring annahm, der Hund wildere, legte er auf denselben an. Unglücklicherweise richtete sich in demselben Augenblicke das 15jährige Mädchen Krüger in die Höhe und wurde von der Ladung getroffen. Das bedauernswerthe Mädchen, dem der Schuß in den Unterleib gedrungen war, ist bereits heute Morgen verstorben.

* **Konitz,** 17. Januar. In der Konitzer Mordaffaire finden gegenwärtig die sorgsamsten Haussuchungen und Nachforschungen an den Stellen statt, auf denen Leichentheile resp. Kleidungsstücke des ermordeten Winter aufgefunden worden sind. Trotzdem bisher alle Bemühungen der die Untersuchung ausführenden Organe vergeblich gewesen sind, glaubt man doch sich auf der rechten Fährte zu befinden- und unmittelbar vor der Aufklärung des geheimnißvollen Mordes zu stehen. Bei den Haussuchungen handelt es sich namentlich auch um die Gewinnung von Schriftproben, da anonyme Briefe in den letzten Tagen eine große Rolle in Konitz gespielt haben. — Ueber einen neuen Verdächtigungsversuch wird dem „Ges.“ berichtet: Heute erhielt Bürgermeister Deditius ein anonymes Schreiben, in welchem eine bestimmt bezeichnete (christliche) Person der Ermordung des jungen Winter bezichtigt wird. Das Auffallendste an dem Schreiben ist, daß der Umschlag die Firma trägt: „Stockebrandt, Königl. Lotterieeinnehmer.“ Stadtrath St., einer der angesehensten Bürger der Stadt, der auch den bekannten Aufruf der „Vereinigung zur Aufklärung des Konitzer Mordes“ unterzeichnet hat, hatte früher eine Lotteriekollekte, die er aber vor einigen Jahren aufgab. Es muß sich also irgend eine Person unberechtigter Weise in den Besitz eines solchen Couverts gesetzt haben. Man soll dem Briefschreiber bereits auf der Spur sein. — Seit heute früh finden Massenhaussuchungen durch das verstärkte Gendarmerie-Aufgebot und die Polizei statt. — Nach dem „Konitz. Tagebl.“ hat die Schülerin Bajewski ausgesagt, daß sie den auf dem Schulhofe gefundenen Ueberzieher bereits vor acht Tagen an derselben Stelle gesehen habe. Sie habe sich aber dabei nichts gedacht und deshalb auch nicht davon gesprochen.

* **Berent,** 17. Januar. Der Kaiser hat genehmigt, daß die Landgemeinde Schidlitz mit der Stadtgemeinde Berent vereinigt wird.

* **Pr. Stargard,** 17. Januar. Dem Forstassessor a. D. Kreuzberg aus Ahrweiler ist vom Minister für Landwirthschaft die Forstkassen-Rendantenstelle in Skurz verliehen worden.

* **Elbing,** 17. Januar. Oberbürgermeister Elditt begab sich heute nach Berlin, um auf Einladung des Kaisers als Vertreter der Stadt Elbing an den Feierlichkeiten des Zweihundertjahr-Jubiläums am Königl. Hofe theilzunehmen. — Gestern Vormittag traf Regierungsbaurath Mau aus Danzig hier ein, um mit Landrath v. Etzdorf und Wasserbauinspektor Delion das Projekt der Anlegung eines Hafens bei Cadinen zu besprechen.

* **Karthaus,** 17. Januar. Ueber das Vermögen des hiesigen Apothekers Georg Lövisohn ist der Konkurs eröffnet. Den Uebergang der Apotheke in die Hände des Apothekers Felder haben wir bereits gemeldet.

* **Danzig,** 17. Januar. Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Steimmig'schen Maschinen- und Papier-Fabrik ist zu bemerken, daß von mehreren Gläubigern die Subhastation der gewerblichen Anlagen beantragt ist. — Eine ältere Dame lieferte vor einigen Tagen beim hiesigen Stadtpostamt 4 eine Postanweisung auf. Während der Beamte die Postanweisung buchte und den Einlieferungsschein schrieb, legte sie einen Hundertmarkschein auf das vor ihr stehende Zählbrett. Plötzlich griff ein elegant gekleideter Herr nach dem Scheine und verschwand mit dem Raube sogleich aus dem Schalter. Die erschrockene Dame eilte zwar dem Dieb nach und schrie auf der Straße: „Haltet den Dieb“. Dieser bog in eine Seitengasse ein und rannte sogar mit dem gleichen Ruf an einem Schutzmann vorbei, der ihn arglos passiren ließ. Bis jetzt ist keine Spur von dem Dieb ermittelt worden.

* **Riesenburg,** 16. Januar. Eine Belohnung von 30 Mark wurde heute durch Bürgermeister Reimann im Auftrage des hiesigen Kürassier-Regiments dem Polizeisergeanten Klose dafür überreicht, daß es ihm gelungen ist, die vor drei Wochen dem Regiment gestohlenen Waffen herbeizuschaffen und die Diebe zu ermitteln.

---

Rede zu stellen, das wagten sie nicht. Er hatte so etwas seltsam Drohendes im Blick. Wenn sie einmal stichelten, brauchte er sie nur anzusehen mit seinen kalten, blauen Augen, und der Scherz blieb ihnen in der Kehle stecken. Meist aber war Pfeil so in Gedanken versunken, daß er auf die Sottisen seiner Freunde überhaupt nicht acht gab. Es ging sichtbarlich eine große Veränderung mit ihm und in ihm vor. Er machte eine seelische Entwickelung durch, die sich rasch ihrem Endprozesse näherte, eine Katharse, wie sie in der Regel auf Grund harter Lebenserfahrungen vor sich geht. Der tolle, rücksichtslose Junker, der bisher ins Blaue hineingelebt hatte, schickte sich an, ein ernster, nachdenklicher Mann zu werden.

Das erstemal seit langer Zeit, daß sich Pfeil wieder mit seinen beiden Genossen eines Sinnes fand, war, als der Komödiant Borowiecki am Tage der Lenchen Schwartzeschen Heldenthat bei Tisch den Vorschlag machte, man solle doch — unter sich natürlich, nicht mit den Bürgerlichen zusammen — für die muthige junge Dame ein Blumenarrangement bestellen. Gesagt — gethan. Jeder der Herren gab eine Krone, und für die so zusamengekommenen 30 Mark lieferte der Gärtner Schulze ein Rosenschiff, das ein wahrer Thurmbau zu Babel war, und das Frau Schwartze natürlich sofort an das offene Fenster ihrer guten Stube stellte, damit auch ja alle Vorübergehenden sehen könnten, wie man ihre Tochter ehrte.

Die drei Juristen, die sich — heute ohne ihren verehrten Chef — zum Mittagsmahl im Deutschen Hause versammelten, saßen schweigsam an der kleinen Tafel. Sieben bleibt eben eine böse Zahl, auch nachdem man sie getheilt hat. Jedem ihrer Theile bleibt etwas von ihrem ursprünglichen bösen Omen anhaften . . .

Die Bürgerlichen hatten es ihrem Dr. Felix Werner sehr übelgenommen, daß er damals die Beschimpfung seines abwesenden Freundes Sellin durch Borowiecki hatte über sich ergehen lassen, ohne den Beleidiger zum Duell zu fordern. Aber so cholerischen Temperaments Werner auch war und eine so giftige Zunge er auch besaß, mit seinem persönlichen Muth war es nicht allzugut bestellt, und er hätte lieber die Hälfte von seinem Vermögen geopfert, ehe er einen Säbel oder eine Pistole in die Hand genommen hätte, damit einen Zweikampf zu bestehen. Nun ist nichts in der Welt von stärkerer Wirkung als der Gegensatz. Wie konnte es also anders sein, als daß Werner von heller Bewunderung erfüllt ward über die Courage, die Lenchen Schwartze an den Tag gelegt hatte?

Ein Mädchen, ein junges, nicht mal großes oder kräftiges Mädchen, springt stante pede ins Wasser und rettet zwei Menschenleben! Gleich zwei auf einmal! Daß der Mühlbach nicht sonderlich tief war, das wußte Werner ja nicht. Nach Tribukeits dramatischer Schilderung wähnte er, Lenchen Schwartze hätte erst wenigstens zehnmal auf den Grund des Wassers tauchen und dann mit den mühsam Erfaßten mindestens einen halben Kilometer weit schwimmen müssen, bis sie endlich wieder festen Boden unter den Füßen verspürte.

(Fortsetzung folgt.)

* **Königsberg**, 17. Januar. Der Kaiser hat, der „Ostpr. Ztg." zufolge, der hiesigen Domgemeinde zu Wiederherstellung des Domes ein Gnadengeschenk von 50 000 Mark bewilligt. — Die Studentenschaft der hiesigen „Albertina" eröffnete gestern Abend die Reihe der offiziellen Festlichkeiten anläßlich des Krönungsjubiläums durch einen Festcommers in den Räumen der Börse, welche in gärtnerischem Schmuck prangten und mit zahlreichen studentischen Emblemen verziert waren. Als Ehrengäste waren anwesend: der Kurator der Universität Oberpräsident Graf von Bismarck-Schönhausen, der kommandirende General Graf Finck von Finckenstein, Regierungspräsident von Waldow und das Professorenkollegium der Albertina. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: Zur Feier des 200jährigen Jubiläums des preußischen Königshauses in der alten Krönungsstadt Königsberg, der Wiege des preußischen Königthums versammelt, legt die altehrwürdige Universität „Albertina", großer Erinnerungen voll, das Gelöbde unwandelbarer Liebe und Treue huldigend an den Stufen des Thrones nieder, der hier erstand.

* **Königsberg**, 16. Januar. Ministerialdirektor Kügler hat denjenigen Herren, die sich an dem Kursus zur Ausbildung in der „freiwilligen Krankenpflege im Kriege" in Königsberg betheiligten, zu Weihnachten eine Busennadel zugesandt, die auf hellem Grunde ein erhabenes rothes Kreuz zeigt.

* **Posen**, 17. Januar. Erzbischof Dr. von Stablewski wird am 18. Januar dem Festakt an dem Königl. Marien-Gymnasium aus Anlaß des zweihundertjährigen Krönungstages beiwohnen. Es ist das erste Mal, daß Erzbischof Dr. von Stablewski in Posen eine öffentliche Lehranstalt besucht, bezw. an einer patriotischen Feier Theil nimmt.

* **Meseritz**, 17. Januar. Der Arbeiter Josef Krzyozek aus Doktorowo wurde wegen Brandstiftung in drei Fällen vom Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Um sich an dem Spediteur Bloch zu rächen, hatte der Angeklagte die Nachbargrundstücke angezündet, in der Hoffnung, daß bei der herrschenden Windrichtung das Haus des Bloch ebenfalls in Brand gerathen würde.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. Januar.

§)(§ [Personalien.] Die Wahl des Bürgermeisters Kube in Freystadt zum Bürgermeister der Stadt Löbau auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Der Kataster-Landmesser Kasseck in Marienwerder ist zum Kataster-Kontroleur in Heinrichswalde bestellt worden.

Dem Garnison-Backmeister Bröseke zu Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Die Krönungsfeier] wurde auch in unserer altehrwürdigen, treudeutschen Ordensstadt heute in festlicher glanzvoller Weise begangen. Von allen öffentlichen und den meisten Privatgebäuden wehen Fahnen in den preußischen und deutschen Farben, die Schaufenster in den Hauptstraßen zeigen prächtige Dekorationen aus Büsten, festlichem Grün, Draperien 2c. und auch sonst sind die Hausfronten vielfach noch besonders glänzend geschmückt. Herrlich verspricht die Illumination heute Abend zu werden, bei der auch elektrische Beleuchtungseffekte eine hervorragende Rolle spielen werden. — Eingeleitet wurde der Festtag heute früh in würdiger Weise durch Festgottesdienste, an denen die Bürgerschaft und auch deren offizielle Vertreter — Magistrat und Stadtverordnete — theilnahmen. Ferner fanden Vormittags in sämmtlichen Schulen Festakte statt, worauf der weitere Tag schulfrei war. Bei den Schulfeiern hielten die Ansprachen: Kgl. Gymnasium und Realgymnasium Herr Professor Enz, in der höheren Mädchenschule in den oberen Klassen Herr Oberlehrer Marks, in den unteren Klassen (7 bis 10) Herr Direktor Dr. Maydorn, in der Knaben-Mittelschule Herr Rektor Lindenblatt, in der Mädchenmittelschule Herr Rektor Spill, in der ersten Gemeindeschule Herr Rektor Bator, in der zweiten Gemeindeschule Herr Rektor Lottig u. s. w. — Besonders glanzvoll wurde der Tag natürlich auch von unserer Garnison gefeiert. Um 10 Uhr fand in der Garnisonkirche Festgottesdienst für die evangelischen und in der St. Jakobskirche für die katholischen Mitglieder der Militärgemeinde statt. Um 11 Uhr holte dann die Fahnenkompagnie sämmtliche Fahnen und Standarten, die mit Lorbeer geschmückt waren, vom Gouvernement ab und brachte sie nach dem Hofe der Wilhelmskaserne. Hier hatte inzwischen die gesammte Infanterie der Garnison Aufstellung genommen, während die übrigen hiesigen Truppentheile auf dem Platze an der Garnisonkirche standen. Auf dem letzteren Platze hielt der Brigade-Kommandeur General-Major Roth an die versammelten Soldaten eine Ansprache. Zuerst verlas er die Ansprache Sr. Majestät an die Armee. Zum Schluß: Wir können stolz sein auf unser Vaterland. Die heutige Feier möge alle Kameraden anspornen, den Eidschwur treu zu halten, den sie beim Eintritt in das Heer gelobt. — Dann folgte ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser. — Auf dem Hofe der Wilhelmskaserne richtete Gouverneur General der Infanterie v. Amann folgende Worte an die Truppen: „Ich habe folgende Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Köni[illegible] an die Armee zu verlesen. (Geschieht.) Alsdann: [illegible] Kameraden, danken auch wir Seiner Majestät unse[illegible] Kaiser und Könige, danken wir mit der Versich[illegible], daß Preußens Armee allezeit treu zu ihrem Kön[illegible] stehen wird, wie in den verflossenen zweihundert Ja[illegible], so auch in ferner Zukunft zu ihrem Könige und auch zum ganzen Hause Hohenzollern. Se. Majestät und das Haus Hohenzollern, hurrah, hurrah, hurrah!" — In die Hurrah-Rufe mischte sich der Donner der 101 Salutschüsse, die von den Festungswällen her erdröhnten. Die Militärmusikkorps spielten dann noch einige patriotische Stücke, worauf auf dem Platze an der Garnisonkirche Parade stattfand. Mit dem Abbringen der Fahnen etc. nach dem Gouvernement schloß das glänzende militärische Schauspiel. Die Offizierkorps hatten Nachmittags in ihren Casinos Festtafeln, während die Mannschaften, wie sonst an Kaisersgeburtstag, festlich bewirthet wurden und Abends Compagniefeiern stattfinden. Einen schönen Abschluß wird die Feier Abends durch die schon erwähnte Illumination und den Allgemeinen Kommers im Artushof finden.

* [M. G. V Liederfreunde.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Verein morgen (Sonnabend) Abend im großen Saale des Schützenhauses einen humoristischen Herrenabend, verbunden mit Wurstessen, veranstaltet.

— [Eine Versammlung westpreußischer Mennoniten] hat beschlossen, im großen Marienburger Werder eine mennonitische Fortbildungsschule ins Leben zu rufen. Diese soll nur von mennonitischen Knaben im Alter von 12 bis 16 Jahren besucht werden. Zu den Unterrichtsfächern, in denen in der Volksschule unterrichtet wird, soll noch fakultativer Unterricht in der Geschichte der Mennonitengemeinschaft gelegt werden.

i [Superintendenten-Conferenz.] Die alljährlich unter Leitung des Generalsuperintenden D. Döblin abzuhaltende Conferenz der Superintendenten der Provinz Westpreußen wird in Danzig am 26. und 27. Februar 1901 stattfinden.

* [Neuer Zug nach Bromberg.] Die hiesige Handelskammer hat die Einrichtung eines neuen Personenzugpaares zwischen Thorn und Bromberg beantragt, welcher nach dem Mittagessen von Thorn abgehen und des Abends, nicht in der Nacht, in Thorn wieder ankommen soll. Jetzt verkehrt zwischen 3/4 12 und 3/4 6 Uhr kein Zug nach Bromberg. Mit Einführung des Sommerfahrplans wird voraussichtlich die Eisenbahndirektion Bromberg das neue Zugpaar einrichten. Der Zug soll von Thorn um 2 Uhr Nachmittags und von Bromberg gegen 8 Uhr Abends abgehen, Ankunft in Thorn 9.20. Der neue Zug schließt in Bromberg an den Zug 254 nach Schneidemühl an, ab Bromberg 3.23. Für Thorn wird durch den neuen Zug auch eine gute Tagesverbindung von Berlin, Abgang 12.10, von Stargard und Stettin, aus Stettin 2.35, hergestellt werden.

* [Einjährig-freiwilliger Dienst der Volksschullehrer.] Ueber den einjährig-freiwilligen Dienst der Volksschullehrer hat die Militärverwaltung folgende Bestimmungen getroffen: 1. Diejenigen, die Ostern d. Js. ihre Entlassungsprüfung am Seminar bestehen und sich bisher noch nicht gestellt haben, müssen bis spätestens 1. Februar d. Js. ihr Gesuch um Ausstellung des Berechtigungsscheines an die Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige ihres Aushebungsbezirks einreichen. 2. Diejenigen, welche schon im zweiten Militärpflichtjahre stehen, aber erst diese Ostern das Seminar verlassen, haben sofort bei der Ersatz-Kommission dritter Instanz (zu Händen des Civil-Vorsitzenden der Königl. Ersatzkommission des betreffenden Aushebungsbezirks) um die Erlaubniß nachzusuchen, nachträglich um Ausstellung des Berechtigungsscheines einkommen zu dürfen. — 3. Diejenigen, die schon im Amte sind und sich in diesem Jahre zum zweiten bezw. dritten Male zu stellen haben, müssen ebenfalls, sofern sie freiwillig dienen wollen, sofort ein Gesuch an die Ersatzbehörde dritter Instanz richten und um die unter 2 erwähnte Erlaubniß bitten. Die allgemeine Frühjahrsstellung (Musterung) und Generalstellung (Aushebung) kommen für Einjährig-Feiwillige nicht in Betracht, dürfen also keinesfalls abgewartet werden.

§ [Westpreußisches Wege-Reglement.] In einer Wegestreitsache vertrat der entscheidende Richter die Ansicht, daß nach § 5 des westpreußischen Wege-Reglements vom 4. Mai 1796 die Unterhaltung einer Brücke denjenigen obliege, welche unmittelbare Anlieger des Weges an der Brücke selbst sind, und nicht sämmtlichen Anliegern des Weges in dem Communalbezirke. Das Ober-Verwaltungsgericht hat diese Auffassung im Widerspruche stehend mit seinen Rechtsgrundsätzen erachtet und deshalb die Vorentscheidung aufgehoben. Das Ober-Verwaltungsgericht verweist auf seine Erkenntnisse vom 10. Juni 1899 und vom 19. April 1900, in welchen der Gerichtshof gerade das Gegentheil angenommen und dies in dem letztgedachten Erkenntnisse wie folgt begründet hat: Zunächst liegt es auf der Hand, daß bei solchen Verfahren die unmittelbaren Anlieger an Brücken und sonstigen Bestandttheilen öffentlicher Wege, deren Unterhaltung besonders kostspielig ist, ganz unbillig belastet werden würden, was als Wille des Gesetzgebers nicht angenommen werden kann. Aber auch der Wortlaut des Gesetzes steht entgegen. Der § 5 des Westpr. Wegereglements vom 4. Mai 1796 verpflichtet allerdings die Grundbesitzer, die innerhalb ihrer Grundstücke befindlichen Wege zu unterhalten, aber doch nur mit der Maßgabe, daß da, wo nach diesen Verhältnissen mehrere Interessenten concurriren, die baaren Kosten und Fuhren nach der Hufenzahl repartirt werden sollen. Mit dieser letzteren Anordnung ist es unvereinbar, jedem Anlieger die innerhalb seines Grundstücks belegenen oder dasselbe berührenden [illegible]getheile zuzuweisen, vielmehr läßt sich der § 5 nur in der Weise ausführen, daß die sämmtlichen innerhalb eines Communalverbandes vorhandenen Wegeanlieger als die zur Unterhaltung der ganzen Wegestrecke im Verbande gemeinsam Verpflichteten angesehen werden, und unter ihnen die Wegebaulast nach dem vorgeschriebenen Maßstab vertheilt wird. Für die Vertheilung innerhalb des Communalverbandes auf die Wegeanlieger ist im § 5 des Reglements vorgeschrieben, daß sie nach der Hufenzahl erfolgen soll. Damit ist nicht die Flächengröße der einzelnen zufällig unmittelbar am Wege liegenden Parzelle gemeint, die der Besitzer willkürlich verändern kann. Vielmehr ergiebt sich aus dem zur Zeit des Erlasses des Reglements geltenden Princip die Untheilbarkeit des baulichen Besitzes, daß die Repartition nach dem Maßstabe der Hufenzahl des ganzen Besitzes der Eigenthümer der an den Weg grenzenden Grundstücke in dem betreffenden Communalverbande erfolgen soll. Da der Hufenmaßstab ein Ertragsmaßstab war, so ist es ferner gerechtfertigt, die Vertheilung nach der Grundsteuer vorzunehmen, wenn der ursprüngliche Hufenstand nicht mehr festgestellt werden kann oder der Hufenmaßstab aus anderen Gründen nicht verwendbar ist.

! [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine Vorrichtung zur Ausgabe von Closetpapier ist von Arthur Schneider in Marienwerder, auf eine Ausgleichvorrichtung für Möbelfüße von A. Adam in Schlawe ein Patent angemeldet; auf ein Verfahren zur Herstellung von Gaumenplatten für Gebisse, Kronen und Brücken ist für O. Reiser in Dt. Krone ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Transportabler Dauerbrandfüllofen mit aus Kacheln bestehenden Seitenwänden für Julius Kraszinski in Rosenberg; hydraulicher Flügelkolben-Thürschließer mit zur Versenkung der Achsenstopfbüchse calottenförmig nach oben verstärkter oder Zylinderstirnwand und einer darüber gelagerten besonderen Abschlußplatte des Federraums für Hermann Priester in Lauenburg.

* [Offene Stellen für Militäranwärter.] Von sofort beim Kreis-Ausschuß Carthaus Chausseeaufseher in Rembotschewo 1000 Mark jährlich. — Von sofort beim Magistrat Tilsit Polizei-Sergeant 1100 Mk. Gehalt, 150 Mark Wohnungsgeld-Zuschuß und 100 Mk. Gehalt, steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. April bei der Oberpostdirektion Bromberg Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mk. Gehalt, das bis 1500 Mk. steigt, und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß.

😊 [Das Schöffengericht] hierselbst hatte sich in seiner letzten Sitzung mit 17 Anklagesachen zu beschäftigen, darunter mit folgenden drei Fällen von allgemeinem Interesse Der Zimmermann Hugo Minkoley hatte sich zu verantworten, weil er dem Arbeiter Hermann Runewitz aus Gr. Bösendorf einen Schuß in die Brust beigebracht hat. Am 14. Oktober v. Js waren in dem Heise'schen Lokale zu Guttau Leute aus Guttau, Pensau und Bösendorf versammelt. Die Guttauer forderten die Pensauer und Bösendorfer auf, das Lokal zu verlassen, damit sie Raum zum Tanzen hätten. Der Aufforderung entsprachen die Leute, aber beim Fortgehen stießen sie Drohungen aus. Als die Guttauer später nach Hause gingen, wurden sie von mehreren Leuten angegriffen Angeblich in der Nothwehr feuerte Minkoley dabei einen Schreckschuß ab. Dieser traf den Runewitz in die Brust. Die Kugel blieb aber im Fleische stecken und konnte leicht entfernt werden. Minkoley behauptete, er habe Niemand treffen wollen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß. — Angeklagt waren ferner die unverehelichte Martha Willigalski und die unverehelichte Anna Bachmann aus Thorn, weil sie im Laden des Uhrmachers Nasilowski beim Ringekaufen in einem unbemerkten Augenbick eine Damenuhr im Werthe von 50 Mk. gestohlen hatten. Das Urtheil lautete auf je drei Monate Gefängniß. — Die Schuhmacher Alex Rybaszewski und Leo Schütz von hier wurden zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie den Schneider Hermann Schließ von hier mit Stöcken arg mißhandelt hatten.

## Haus- und Landwirthschaft.

Landwirthschaftliche Sitzungen. Eine Konferenz der Vorstände der preußischen Landwirthschaftskammern, welcher von der Westpreußischen Landwirthschaftskammer die Herren Kammerherr von Oldenburg-Januschau und Oekonomierath Steinmeyer beiwohnen, wird am Dienstag, den 29. d. Mts., im Provinzial-Landeshause in Berlin stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Etatsvoranschläge der Zentralstellen für 1901 und Organisation derselben vom 1. April cr. an; Berichterstattung über die Ernteaussichten und die Ernteerträge in den wichtigsten Ländern der Erde; die wissenschaftliche Vorbildung der Landwirthschaftslehrer an den niederen landwirthschaftlichen Schulen. Errichtung einer Lebensversicherungsanstalt für Landwirthe; Stellungnahme zu den von der Vereinigung der Samenhändler einseitig aufgestellten Kaufbedingungen; Regelung des Hufbeschlag-Lehr- und Prüfungswesens.

Die Sitzungen des Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums finden in den Tagen vom 31. Januar bis 2. Februar d. Js. ebenfalls in Berlin statt. Der Generalsekretär der westpreußischen Landwirthschaftskammer, Oekonomierath Steinmeyer wird hier ein Referat betr. die Jahresberichte der Landwirthschaftskammern für 1899 über „Ackerbau" halten. Die ständige Kommission des Landes-Oekonomie-Kollegiums tritt bereits am 30. Januar zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

## Vermischtes.

58 Einkommen-Millionäre giebt es nach der Steuerstatistik für 1900 in Preußen. Ihre Zahl hat sich gegen das Jahr vorher um 9 vermehrt An der Spitze steht der Kanonenkönig Krupp, der ein jährliches Einkommen von 15 bis 16 Mill. M. gegen 12 bis 13 Mill. im Jahre 1899 versteuerte. 42 Millionäre entfallen auf die Stufe von 1 bis 2 Mill., 9 auf die von 2 bis 3 Mill., 3 auf 3 bis 4 Mill., 2 auf 4 bis 5 Mill. und 1 auf 6 bis 7 Mill. Mark. In Berlin leben 14 dieser Einkommen-Millionäre. — Ferner gab es 114 Personen, die ein Einkommen von über 500 000 bis 1 Mill. M. haben. — Von dem Gesammteinkommen von 7 841 299 865 M. entfallen 5 489 319 830 M. auf die Städte und 2 351 973 035 auf das Land. Die Zunahme betrug in den Städten 416 3/4 Mill. M., auf dem Lande 166 1/2 Mill. M. Das Durchschnittseinkommen eines Steuerpflichtigen ist von 2347,2 M. auf 2321,9 M. zurückgegangen.

Graf Waldersee hat in China der Kuxhavener Bootsleute, mit denen er bei den großen Manövern im Sommer 1896 mehrfach in Berührung gekommen ist, gedacht, und ihnen ein aus Aluminium kunstvoll gefertigtes Sprachrohr überreichen lassen.

Die gegenwärtig tagende Schwurgerichtsperiode des Berliner Landgerichts II erfuhr durch den plötzlichen Tod des Schwurgerichtspräsidenten Landgerichtsraths Hoffmann eine jähe Unterbrechung. Der so plötzlich Verstorbene war erst vor Jahresfrist aus der Provinz nach Berlin versetzt worden.

London, 17. Januar. Aus Kalkutta wird telegraphirt, daß auf dem deutschen Dampfer „Wartburg", der sich mit einer Juteladung nach Hamburg begiebt, Feuer ausbrach. Das Feuer wurde gelöscht. Das Schiff und die Ladung wurden unbedeutend beschädigt. — Aus Mauritius wird telegraphirt: Der französische Dampfer „Madagascar" meldet, daß der britische Dampfer „Kaisari" bei Reunon Schiffbruch gelitten habe. 25 Personen seien umgekommen, darunter der Kapitän.

Auf der Zeche „König Ludwig" bei Recklinghausen fand eine Explosion schlagender Wetter statt, durch die zehn brave Bergleute getödtet wurden. — Einem tödtlichen Unfall auf der Jagd erlag der Direktor des Bades Alt-Schmecks in der Hohen Totra. Das Gewehr des Unglücklichen entlud sich, trieb ihm die ganze Schrotladung in den Unterleib und tödtete ihn sofort.

Ein neuer Lufttorpedo ist dem schwedischen Major Unge patentirt worden. Die Vorwärtsbewegung dieses eigenartigen Geschosses durch die Luft geschieht ausschließlich mit Hilfe eines sich in dem Torpedo nach und nach entwickelnden Gases. Durch Aufschlag auf das Ziel wird der Torpedo zum Explodiren gebracht und durch einen kleinen, am Boden angebrachten Wassermotor erhält er die erforderliche Umdrehung, um in der Luft seine Richtung beibehalten zu können. Die Abfeuerung aus der Torpedokanone geschieht ohne Knall und Rückstoß und ohne erheblichen Druck und ist deshalb für die Bedienungsmannschaften ohne jede Gefahr. Bei den bisherigen Versuchen haben die Torpedos Entfernungen bis zu 5000 Meter zurückgelegt.

## Neueste Nachrichten.

Guhrau, 17. Januar. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde Rittergutsbesitzer Hauptmann Eberhardt (kons.) in Militsch, Kreis Steinau, mit allen 243 abgegebenen Stimmen gewählt.

Wien, 17. Januar. Die Wiener Handelskammer wählte die bisherigen Reichstagsabgeordneten Kitschelt und Kink wieder.

Lübeck, 17. Januar. Der Senat beschloß, von dem ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Rechte der Prägung eigener lübeckischer Münzen Gebrauch zu machen. Er wird Zehnmarkstücke und Zweimarkstücke mit dem lübeckischen Hoheitszeichen in der Berliner Münzstätte A. ausprägen lassen.

London, 17. Januar. Nach einer Lloydsmeldung aus Port Said ist der Dampfer des österreichischen Lloyd „China" im Suezkanal auf Grund gestoßen und versperrt den Verkehr. Im Kanal herrscht ein Orkan.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18 Januar um 7 Uhr Morgens + 1,42 Meter. Lufttemperatur: — 14 Grad Cels Wetter: heiter. Wind: SO. — Vor Klm. 39 bis 42 schwaches Grundeistreiben in der Fahrrinne, sonst unverändert.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Sonnabend, den 19. Januar:** Meist heiter bei Wolkenzug, kalt, zum Theil Nebel, strichweise Niederschläge. Später wärmer. Umschlag bevorstehend.

## Die Berliner Börse war wegen der Krönungsfeier heute geschlossen.

Das hinter dem **Paul Chojnacki** unter dem 16. August 1900 erlassene Strafvollstreckungsersuchen ist erledigt. 3. E 29/99.

Culmsee, den 16. Januar 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung

An Zinsen des Maurermeister **Poesch**schen Armenlegats waren für letzte Weihnachten verfügbar . . . . . . . . 954,50 Mk.

Damit wurde verbunden eine letztwillige Zuwendung des verstorbenen Rentiers **Louis Kalischer** von . . . . . 300,— Mk.

zusammen 1254,50 Mk.

Daraus sind bedacht worden 97 Hospitaliten mit je 1,50 und 273 andere Personen mit Gaben von 3 bis 15 Mk.

Im abgelaufenen Kalenderjahr sind ferner zur Vertheilung an Bedürftige gelangt die Zinsen nachgenannter Legate:

a) des **Mindt-Engelke**'schen 363,50 Mk.
b) der Frau **Auguste** geb. **Schwartz-Bestvatter** 213,50 Mk.
c) des Kaufm. **Gieldzinski** 100,50 Mk.
d) des Gutsbes. **Hermann Schwartz**'schen . . . . 160,— Mk.

zusammen 837,50 Mk.

und zwar zu a, vom 22. September,
„ b, „ 15. September,
„ c, „ 5. September
und „ d, zu Weihnachten.

Thorn, den 14. Januar 1901.

**Das Armendirektorium.**

## Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des § 89 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 **spätestens bis zum 1. Februar 1901** bei der Königlichen Prüfungs-Commission, für Einjährig Freiwillige in Marienwerder zu melden.

Ueber die Art und Fassung der dieser Meldung beizufügenden Urkunden wird im diesseitigen **Militärbureau, Rathhaus 1 Tr.** während der Dienststunden jeder Zeit Auskunft ertheilt.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtkreises Thorn.

**Kersten,**
Erster Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes mit einem Eingangsthor versehen, soll als

### Lagerplatz

vom 1. April 1901 auf weitere 3 Jahre d. i. bis 1. April 1904 vermiethet werden.

Wir haben zur Entgegennahme mündlicher Gebote einen Termin auf

**Mittwoch den 23. Januar cr.,**
Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister **Stachowitz** in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 150 Mk. und ist vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 9. Januar 1901.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 22. Januar d. J.,** von Vormittags 9 Uhr ab sollen im **Gohle**schen Gasthause zu **Scharnau** (Fährkrug) nachstehende Holzsortimente aus dem Schutzbezirke Steinort öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

**1 Nutzholz.**

Jagen 110 28 Stück kiefern Bauholz mit 16,98 fm.

**II. Brennholz.**

| Jagen | | rm | | |
|---|---|---|---|---|
| Jagen 103, | 2 | rm | kiefern | Spaltknüppel, |
| | 12 | „ | „ | Reisig II., |
| „ 104, | 19 | „ | „ | Reisig II., |
| „ 107, | 1 | „ | „ | Kloben, |
| „ 108, | 1 | „ | „ | Kloben, |
| „ 110, | 19 | „ | „ | Kloben, |
| „ 110, | 2 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ „ | 21 | „ | „ | Stubben, |
| „ „ | 4 | „ | „ | Reisig I., |
| „ 112, | 2 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 2 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ „ | 5 | „ | „ | Stubben, |
| „ 115, | 1 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 1 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ „ | 1 | „ | „ | Stubben, |
| „ 117, | 6 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 5 | „ | „ | Stubben, |
| „ 118, | 1 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 1 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ 120, | 5 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 3 | „ | „ | Stubben, |
| „ 122, | 6 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 2 | „ | „ | Stubben, |
| „ 123. | 2 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ 131, | 2 | „ | „ | Kloben, |
| „ 132, | 2 | „ | „ | Kloben, |
| „ „ | 1 | „ | „ | Stubben, |
| „ 133, | 4 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ „ | 2 | „ | „ | Stubben. |
| „ 124, | 5 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ „ | 65 | „ | „ | Reisig II., |
| „ 125 | 1 | „ | „ | Spaltknüppel, |
| „ „ | 11 | „ | „ | Reisig II., |
| „ 125 | 24 | „ | „ | Reisig II. |

Thorn, den 14. Januar 1900.

**Der Magistrat.**

Hochfeine
## Speisekartoffeln
liefert billigst frei Haus
**S. Salomon,** Gerechtestr. 30.

**1 möbl. Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

## Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs in den hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung folgender Gegenstände im ungefähren, jährlichen Quantum ausgeschrieben und zwar:

| Gegenstand | Quantum |
|---|---|
| Tafelschwämme, Stück | 120 |
| Kreide, Schachteln Dutzend | 30 |
| dto. Stangen, Pack | 25 |
| Tinte, schwarze, Ltr. | 400 |
| Lichte, Pack | 10 |
| Soda, Kg. | 15 |
| Seife, grüne Kg. | 15 |
| Brennöl, Kg. | 5 |
| Scheuertuch, Mtr. | 128 |
| dto. Stück | 35 |
| dto. Säcke | 25 |
| Lederlappen Stück | 10 |
| Fensterwischtücher Stück | 10 |
| Staubtücher Stück | 50 |
| Handtücher Stück | 18 |

Angebote sind postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen

**bis zum 21. d. Mts.,**
Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 3. Januar 1901.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung sind **zwei Nachtwächterstellen** möglichst bald und spätestens bis zum 1. April cr. zu besetzen.

Das jährliche pensionsfähige Einkommen jeder einzelnen Stelle beträgt 300 Mark nebst freier Wohnung.

Ferner bezieht jeder Stelleninhaber noch ein festes nicht pensionsfähiges Nebeneinkommen für die Reinigung der Straßen resp. Bedienung der Straßenbeleuchtung je 200 Mark jährlich.

Probedienstzeit 6 Monate; bei zufriedenstellenden Leistungen Erhöhung des Einkommens nicht ausgeschlossen.

Nüchterne und zuverlässige Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und selbstgeschriebenen Lebenslauf **bis zum 15. Februar cr.** an uns einreichen.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten Vorzug.

**Podgorz,** Westpr., 12. Januar 1901.

**Der Magistrat.**

Für Husten- u. Catarrhleidende
**Kaiser's**
## Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
**P. Begdon** in **Thorn,**
**E. Krüger** in **Mocker.**

## Zauberhaft schön
sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:
**Radebeuler Lilienmilch-Seife**
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.,** und **Anders & Co.**

Gute oberschlesische
## Kohlen
offerirt
**W. Boettcher,**
**Baderstraße 14.**

Ein gut erhaltener, moderner
## Selbstfahrer
ist preiswerth abzugeben bei
**C. B. Dietrich & Sohn.**

## Laden
in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.
**G. Soppart, Bachestr. 17, I.**

**Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.** in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

## Geräumige Wohnung
von 5 eventl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **Elisabethstr. 20,** II.
Näheres im Comptoir daselbst.

## Kleine Wohnung
**Gartenstraße** (Kinder-Bewahr-Anstalt) zu vermiethen.

## Laden
mit angrenzender Wohnung u. Werkstatt in welcher seit mehreren Jahren eine Klempnerei betrieben wurde, ist vom 1. April zu verm. **Mellienstr. 116.**

**2 möbl. Vorderzimmer** von sofort zu verm. Klosterstr. 20 p. rechts.



## Neueste Erfindung.
**Hip-Spring.Corset.**
**D. R. G. M. No. 139602.**

Diese neueste Erfindung zeichnet sich durch folgende Vorzüge aus:

Das Prima Donna **Hip-Spring-Corset** erzielt den Effekt **voller Hüften** bei Denjenigen, welche **schwache Hüften** haben.

Gleichzeitig reduziert und vertheilt es zu volle Hüften.

Es giebt jeder Dame, vermöge seiner eigenartigen Konstruktion eine **militärisch gerade Haltung,** wie dies wohl bisher durch kein anderes Corset möglich war.

**Nur allein** zu haben bei
**Lewin & Littauer,**
**Altstädtischer Markt 25.**




**Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!**
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:

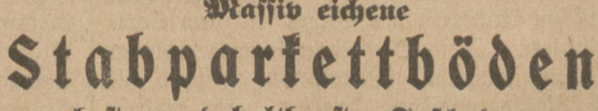



**Probesort.** in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

**J. Moses, Bromberg,**
**Gammstrasse No. 18.**
**Bestsortirtes Röhrenlager.**
Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.
**Träger aller Normalprofile.**
Bauschienen, Wellblech, Fenster.
**Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.**

**!Der grösste Erfolg der Neuzeit!**
ist das berühmte
## Minlos'sche Waschpulver
nach dem franz. Patent J. Picot Paris.
Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Massiv eichene
## Stabparkettböden
bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle



**gemusterten Parkett**
liefern als Spezialitäten billigst
**Danziger Parkett- und Holz-Industrie**
**A. Schönicke & Co. Danzig.**



**2 möbl. Zimmer** m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a W. a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

**Die erste Etage,** **Brückenstraße 18,** ist zu vermiethen.

**Litteratur- u. Culturverein.**
Die diesjährige ordentliche
**General-Versammlung**
findet
**Sonnabend, den 26. Januar cr.,**
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr statt.
Tagesordnung.
a) Ersatzwahl für ausscheidende Vorstandsmitglieder.
b) Wahl der Rechnungsprüfer.
c) Geschäfts- und Kassenbericht.

**Elsasser**
## Compot-Früchte
in Gläsern und Dosen
empfiehlt
**J. G. Adolph.**

**Von heute jeden Sonnabend,**
5 Uhr:
**Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**
in bekannter Güte.
**Hermann Rapp,**
Schuhmacherstr. 17.

## Pr. Pflaumenmus
per 100 Pfd. in 1 Ctr.-Fässer Mk. $15\frac{1}{2}$, in 2 Ctr.-Fässer Mk. 15,00, Postkolli Mk. 3,00 gegen Nachnahme, offerirt
**J. A. Schultze, Magdeburg,**
Conservenfabrik.

**Braunschweiger**
## Gemüse-Conserven
bester Qualitäten u. reellster Packung,
sowie
**hiesige Conserven**
von **Casimir Walter, Mocker**
10 Prozent billiger,
empfiehlt
**J. G. Adolph.**

## Wohnung,
**Schulstraße 15,** 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
**Soppart, Bachestraße 17.**

**Friedrichstraße 8**
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

**2 Zimmer, Küche u. Zubehör** zu vermieth. **Heiligegeiststr. 19.**

**Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke**
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

**2 freundl. Wohnungen**
von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.
**Paul Engler, Baderstr. 1.**

**2 elegant möbl. Vorderzimmer**
mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 13,** 1 Etg.
Zu erfragen im Laden.

**Herrschaftliche Wohnung**
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

## Eine Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zwei Wohnungen** à 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vollst. renovirt, vom 1. April zu vermiethen. **Bachestraße 15.**
Näh. b. **Steinbrecher,** Hundestr. 9.

**Wohnung,** im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

**Zwei schön möbl. Zimmer**
an einen oder zwei Herren zu vermiethen
**Gerechtestraße 30** rechts, II.

## Kirchliche Nachrichten.
Am 2. Sonntag n. Epiph., 20. Januar 1901.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Kirchbau in Czersk, Diözese Konitz.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

**Garnisonkirche.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Kein Gottesdienst.
Herr Prediger Arndt.

**Mädchenschule Mocker.**
Vorm $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

**Evang. luth. Kirche in Mocker.**
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Meyer.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.